

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Verleger: Carl Auer, Leipzig, Postfach 10. Druck: Carl Auer, Leipzig, Postfach 10.

Verleger: Carl Auer, Leipzig, Postfach 10. Druck: Carl Auer, Leipzig, Postfach 10.

Verleger: Carl Auer, Leipzig, Postfach 10.

Verleger: Carl Auer, Leipzig, Postfach 10.

Verleger: Carl Auer, Leipzig, Postfach 10.

Nr. 47

Mittwoch, den 25. Februar 1925

20. Jahrgang

Eine deutsche Anregung in der Abrüstungsfrage.

Deutschland will vor Abendung der nächsten Woche gehrt werden.

London, 23. Febr. Das englische Kabinett wird sich am Mittwoch mit der deutschen Anregung beschäftigen. Die Vertreter der deutschen Regierung von den alliierten Regierungen gehrt werden sollen, bevor eine neue Note in der Abrüstungsfrage an Deutschland gesandt wird.

Paris, 23. Febr. Die Frage der Einziehung deutscher zu den Besprechungen wird einen der Hauptgegenstände bei der Unterredung Herriots mit Chamberlain bilden. Die französische Regierung hat in London schon zur Kenntnis gebracht, was sie über diese Frage denkt: Wenn Deutschland eines Tages die Vereinigung Frankreichs beseitigen wolle und sich an die an irgendeiner allgemeinen Besprechung teilzunehmen, die die von Frankreich geforderte Sicherheitsgarantie betrifft, so werde das sicher nicht auf französische Widerpruch stoßen. Aber wenn Deutschland sich unter jenem oder diesem Vorwande in die allgemeine Besprechung über den Bericht der Militärkontrollkommission und die Frage der Aufrechterhaltung der Besetzung von Köln einmischen wolle, so sei das unzulässig. Solange es sich darum handle, die Klauseln des Versailler Vertrages anzuwenden, hätten die Alliierten alles darüber zu entscheiden. Sobald es sich aber darum handle, einen Plan zu entwickeln, der etwas anderes als die Durchführung des Friedensvertrages betreffe, müßte die Deutschen gehrt werden. Das sei bei dem Dayton-Plan der Fall gewesen und werde wieder eintreten, wenn man ein System von Sicherheitsgarantien ausarbeiten wolle.

Verhandlung am Dienstag.

Genf, 23. Febr. Das „Journal“ meldet aus Paris: Gestern nachmittags 6 Uhr wurde die Sitzung der Versailler Konferenz am Dienstag vertagt. Um 8 Uhr ist ein Tagesbericht erschienen, der kurz besagt, daß die Anträge der Kontrollkommission eine eingehende Erörterung notwendig machen und daß am Dienstag über das Gutachten des alliierten Ministerrats Beschluß gefaßt werden soll.

Deutschlands bisherige Zahlungen nach dem Dawesplan.

Der Generalagent für die Reparationszahlungen hat, wie uns unsere Berliner Schriftleitung drahtet, wiederum einen Bericht über die Ausgänge und Eingänge seiner Kasse veröffentlicht, der über die deutschen Leistungen und ihre Verwendung bis zum 31. Januar Rechenschaft ablegt. Die Gesamtzahlungen auf die erste Jahresannuität, die bis jetzt eingegangen sind, betragen 394,5 Millionen Goldmark. Von dieser Summe entfallen 388 Millionen Mark auf die auswärtige Anleihe Deutschlands. Davon haben Frankreich 161,4, Großbritannien 81, Belgien 38,8, Italien 32,4, Japan 1,2, Griechenland 2, Rumänien 2,8, Griechenland 0,95 Millionen Mark erhalten. Alle diese Zahlungen sind in Gestalt von Sachlieferungen erfolgt. Durch die 26 prozentige Reparationsabgabe haben davon erhalten England 67,5 Millionen Mark, Frankreich 3,8 Millionen. Für die Kommisionen sind von den eingegangenen Geldern etwa 22 Millionen für die Besatzungskosten in Reichsmark ebenfalls etwa 22 Millionen bezahlt worden. Von den gesamten Eingängen sind zu Zahlungen 381,4 Millionen Mark verwendet worden, so daß der Barbestand bei der Reichsbank am 31. Januar 13,1 Millionen Mark beträgt.

Der Dank des Reichspräsidenten.

Reichspräsident Ebert hat an die Bundesleitung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold folgendes Telegramm geschickt:

„Den zur Feier des einjährigen Bestehens des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold in Magdeburg persönlich erschienenen deutschen und österreichischen Volksgenossen danke ich für ihr Treugelübnis und ihre Größe. Dem Reichsbanner spreche ich an seinem 1. Jahrestage meine besten Wünsche aus für seine Weiterentwicklung und die Erfüllung seiner großen staatspolitischen Aufgaben.“

Reichspräsident Ebert.

Der Reichspräsident erkrankt.
Berlin, 23. Febr. Reichspräsident Ebert ist an einer Blinddarmentzündung erkrankt und muß sich einer Operation unterziehen. Die verfassungsmäßige Vertretung des Reichspräsidenten ist dem Reichskanzler Dr. Luther übertragen worden.

Ueber die Erkrankung des Reichspräsidenten wird weiter gemeldet: Professor Bier nahm heute noch die Blinddarmentzündung des. Ebert ist gut verlaufend.

Ulchka-Prozeß.

In der Verhandlung gegen den Angeklagten Margies wird fortgeschritten. Auf die Vorhaltungen des Präsidenten Niedner, daß er doch nach Aussage des Angeklagten Boege den Fabrikanten Greng nach einem fingierten Einbruch den Hals durchschneiden wollte, erwiderte Margies: „Nun, Herr Präsident, Sie werden wohl diese Aussage genau so werten, wie ich. Boege schildert hier einen ganz schwarzen Hintergrund, damit seine dunkle Trauergestalt sich wenigstens etwas abhebt.“ Die Schilderung über den Fall Jauche in Heidelberg, wie sie Boege gegeben habe, sei Phantasie. Er habe nie die Absicht gehabt, den Jauche zu erschlagen und Boege habe sich wohl eine Rettungsmedaille für die Beschädigung des Jauche verdienen wollen. Dann habe Möhrner sie in Mannheim aufgeführt und ihm einen Fettel an Neumann mitgegeben, daß er Fall erledigt sei, und daß er sie abrufen solle. Einige Tage später, an einem Montag, sei man nach Stuttgart zurückgefahren. Margies schildert dann weiter, daß der Angeklagte König in Stuttgart verhaftet habe, ihn hochheben zu lassen. Er sei zu einem Treffpunkt bestellt worden und etwas zu früh gekommen. Da sei König mit mehreren Kriminalbeamten, unter ihnen Koppenhauer, gekommen. Zum Glück habe er entkommen können, aber er mache kein Geheimnis daraus, daß im anderen Falle einige Beamte ihr Leben hätten lassen müssen, denn er lasse sich nicht ohne weiteres festnehmen.

Die Hülle Biegel und Schlotter seien nur noch Demonstration gewesen. Neumann und er hätten schon den Vorfall gehabt, daß sie sich zunächst bis zum 1. März halten wollten, ohne etwas Ernstes zu unternehmen, die übrigen Gruppenmitglieder hätten es aber nicht wissen dürfen. Tatsächlich hätte Neumann und er den Boege und König hintergangen und diese wieder ihrerseits Neumann und ihn, doch seien Boege und König überlegen gewesen, weil sie die Polizei auf ihrer Seite gehabt hätten.

König bestreitet, daß er Kriminalbeamte auf Margies gesetzt habe.

Margies stellt dann die Behauptung auf, daß Neumann öfter betrunken gewesen und dann mit seinen Deuten umgesprungen sei, wie ein Hauptmann mit seinen Kastraten.

Neumann erklärt hierzu, daß man in Erfurt an einem Hochfest teilgenommen habe, und daß einzelne Gruppenmitglieder sich bereit benommen hätten, daß er ihnen habe Vorhaltungen machen müssen.

Eine längere Auseinandersetzung zwischen Vorhaltenden und Verteidigung entspinnt sich, als Rechtsanwalt von Bohnato beantragt, den Angeklagten Margies über seine Verhandlung in der Untersuchungsphase zu vernehmen.

Nach der Mittagspause wird zur Vernehmung des Angeklagten Johannes Eyon geschritten. Er ist 31 Jahre alt, bisher nicht verheiratet und gibt an, früher der KPD angehört zu haben, aber von der kommunistischen Partei nichts zu wissen. Er sei zunächst von Neumann für das Auto engagiert worden, dann habe ihn Neumann in den Anschlagsplan auf Seede eingeweiht. Er wolle dann etwa dieselben Ausführungen, wie Neumann. Bei dem Fall Kauf habe Neumann gesagt, Kauf solle einen Denzettel bekommen, eine Waffe, ihn zu töten, habe nicht befohlen. Nach der Tat an Kauf sei Neumann darauf ausgegangen, daß er im Auto hingefunken sei, und er (Eyon) ihn erst mit Boege auf den Sitz helfen mußte. Zu den Vorgängen in Stuttgart kann er kaum wesentliche Angaben machen.

Neumann erklärt zu den Aussagen Eyon, er habe Eyon ursprünglich nur als Chauffeur verpflichtet, dann aber für die Gruppe und zwar auf die Partei. Eyon habe zwar nicht der Partei angehört, aber mit ihr stark sympathisiert. Er habe das Recht gehabt, Leute, die er als zuverlässig kenne, zur Partiarbeit heranzuziehen.

Im Anschluß hieran entspinnt sich eine ausgedehnte Auseinandersetzung, da die kommunistischen Verteidiger behaupten, daß die Partei niemals Reichsmittelglieder zu Partiarbeiten heranziehe. — Hierauf wird die Verhandlung vertagt.

Wie Sensationen gemacht werden.

Eine Anzahl von rechtsradikalen Provinzialblättern, darunter die „Vommersche Tagespost“, bringt unter den Überschriften: „Vor neuen Sensationen!“ und: „Ist das wahr, Herr Sebering?“ Telegramme aus Berlin nach denen sich eine „neue Scandalaffäre“ vorbereite, in die eine Firma Müller-Friedrich in Semp bei Detmold und ein Kaufmann Schreiber in Schöneberg verwickelt seien. Minister Sebering habe von Herrn Schreiber Biederstadenpartie erhalten, und dieser Herr Schreiber sei Lieferant der preussischen Betriebe. Die Nachrichten wärten mit dieser Affäre zum aufstehenden Schlag

gegen Sebering auszuheilen, und davon, wie Sebering sich aus dieser Sache „herausziehen“ werde, werde sein Verhalten im Kabinett Marx abhängen.

Hierzu teilt der Amalthea-Preussische Pressedienst mit, daß es sich um eine politische Unschändigkeit von ganz besonderem Format handelt. Die Sempower „Firma“ ist überhaupt keine Firma, sondern es handelt sich bei diesem Namen lediglich um einen einfachen lippschen Handwerker mit seiner Frau, der kaufmännischen Geschäften völlig fernsteht und ein Bekannter des Ministers Sebering ist. Schreiber, mit dessen Vater Herr Sebering schon verheiratet hat, und mit dem ihn auch nur eine rein persönliche Bekanntschaft ohne die Spur einer amtlichen Beziehung verbindet, ist, wie amtlich festgestellt wird, weder als Käufer, noch als Verkäufer oder als Vermittler, also in keiner irgendwie gearteten Hinsicht für einen preussischen Betrieb tätig gewesen oder tätig. Es handelt sich demnach hier um ein Schulbeispiel dafür, wie Verleumder einen ihnen politisch verhassten Minister durch infame persönliche Verdächtigungen zu Fall bringen wollen.

Die Verwendung der Hauszinssteuer.

Der Reichstagsausschuß für Wohnungswesen beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung mit dem Antrag Kälz (Dem.), der den gesamten Ertrag der mindestens 20 v. H. betragenden Hauszinssteuer zum Wohnungsbau und zur Wohnungserhaltung verwendet werden soll. Von den Vertretern des Finanzministeriums wurden Bedenken erhoben, die ganze Hauszinssteuer, die mit 20 v. H. eine Milliarde Mark betrage, nur für Wohnungsbauten zu verwenden, bevor nicht mit den Ländern ein Finanzausgleich festgefunden habe. Die Länder könnten jetzt einen Teil dieser Steuer für andere Ausgaben nicht entbehren. Es werde zuerst mit dem Auslande wegen einer Anleihe von 135 Millionen für Wohnungsbauten verhandelt.

Der Antrag Kälz wurde mit 13 gegen 12 Stimmen angenommen, nachdem ein deutschnationaler Antrag auf Aussetzung der Abstimmung mit 14 gegen 11 Stimmen abgelehnt worden war. Ein kommunistischer Antrag, die Verwendung der Hauszinssteuer gemäß der dritten Steuernovellverordnung aufzuheben, wurde mit großer Mehrheit abgelehnt.

Ein doppelter „J. R. 3“.

Stuttgart, 23. Febr. Der frühere Gestaltgestalt der Juppelwerke in Friedrichshafen, Dr. Karl Arnstein, der bekanntlich die Pläne für eine Reihe von Juppeln, darunter auch für den Amerika-Juppel entworfen hat, ist von der „Goudbear Juppel Corporation“ in Ulm mit dem Entwurf des größten Juppel-Luftschiffes, das je gebaut worden ist, betraut worden. Das Schiff soll doppelt so groß wie der J. R. 3 sein und 5 Millionen Kubikfuß Wasserdampf haben. Die Motoren werden 4000 PS. entwickeln. Das neue Luftschiff soll regelmäßige Freizeitsfahrten zwischen London und New York und zurück ausführen.

Bereinigung der Nationalliberalen mit der Deutschnationalen Volkspartei.

Berlin, 24. Febr. Eine Berliner Vertreterversammlung der Nationalliberalen Reichspartei hat beschlossen, sich der Deutschnationalen Volkspartei anzuschließen. Der Vorsitzende, Landtagsabg. Waresch führte in einem Referat über die politische Lage aus, die große Aufgabe der Nationalliberalen Reichspartei sei jetzt erfüllt, da die Deutsche Volkspartei wieder in der nationalen Front stehe. Die Westgruppe Berlin der Nationalliberalen Reichspartei hat ihren Uebertritt zur Deutschnationalen Volkspartei bereits vollzogen.

Auslieferung eines Anarchisten der Organisation G.

Budapest, 23. Febr. Wie die Blätter melden wird der im Mai v. J. in Steinamanger verhaftete reichsdeutsche Student Robert Grützel, der von den deutschen Behörden beschuldigt wird, als Mitglied der Organisation Consul einen angeblichen kommunistischen Spion namens James ermordet zu haben, und der sich seitdem in Raab in Haft befindet, auf Grund des von der deutschen Reichsregierung gestellten Auslieferungsbefehrs in den nächsten Tagen ausgeliefert werden.

Litauen.

Warschau, 23. Febr. Das litauische Ministerratskabinett hat in Ausführung des Art. 371 des Versailler Vertrages die deutsch-litauische Konvention über den Uebergang des Eisenbahnmateriale an Litauen genehmigt.

Warschau, 23. Febr. Nach dem bereits gemeldeten Uebergang des deutsch-litauischen Eisenbahnmateriale an Litauen

Wissenschaften am 20. d. M. wurden gefordert hier im Ministerium des Reichs die Ratifizationsarbeiten ausgesetzt.

Aus Stadt und Land.

Mittw., 24. Februar 1926.

Reiseübertrag. Am 23. Februar, abends 7 Uhr, findet im Einverständnis mit dem Wohlfahrtsministerium ein Bildervortrag im Schulsaal der Oberrealschule über „Die und Erfolge der modernen Kräfteförsorge“ statt. Der Eintritt ist unentgeltlich.

Probefahrt eines Reiseautobus. Nächsten Donnerstag Vormittag wird ein für die Autoverbindung Aus-Schemo-Schneeberg-Rochwitz-Rochwitz-Aue vorgesehener 6-Platz-Autoomnibus Probefahrten unternehmen, zu denen die hiesigen und örtlichen Vertreter und besonders Interessenten eingeladen sind. Wir werden Näheres über diese Fahrten noch mitteilen.

Beim Diebstahl abgefaßt wurden zwei Mädchen aus Bernsdorf in einem hiesigen Schuhgeschäft. Sie verlangten Schnürriemen und als der Verkäufer sich umwandte, um das Verlangte zu holen, ließen sie 1 Paar Daubschuhe in ihren Markttaschen verschwinden. Der Verkäufer hatte es aber bemerkt, rief die Polizei und die beiden wurden der Kriminalabteilung zugeführt. Dort gaben sie erst nach längerem Zeugnis die richtigen Verfassungen an.

Raub von Diebstahl. In der Schloß bei Rittergut Mühlstein wurde eine Damematte und ein Paar gut erhaltene Stiefel gefunden. Da man annimmt, daß die Sachen von einem Diebstahl herrühren, wird gebeten, zweckdienliche Angaben der Kriminalabteilung zu machen. Die Raubung der Militärverorgungsgebühren für Monat März 1926 findet am 28. Februar 1926 statt.

Schneeberg. Verschiedenes. Die zwei letzten Sitzungen der hiesigen Stadtverordneten mußten sofort nach der Eröffnung wieder geschlossen werden; bei der ersten verließen die Stadtverordneten, da sie an diesem Tage in der Winterszeit waren, den Sitzungssaal, und zu der auf vergangenen Freitag abend um 8 Uhr abgehaltenen Sitzung waren die Vertreter der Bürgerlichen gar nicht erschienen, um Vergeltung für die Obstruktion der Winter zu üben. Im Laufe des Sommers wird hier der Kreisfeuerwehrtag der Bezirke Annaberg und Schwarzenberg abgehalten. Vom 6. bis 7. September werden die Abgeordneten des Verbandes Deutscher Gebirgs- und Wandervereine am 24. Deutschen Wandertag in den Mauern der alten Bergstadt Schneeberg weilen, die allen Teilnehmern dieser Veranstaltung gastfreundliche Aufnahme bieten wird.

Schneeberg. Autounfall. Am Sonnabend nachmittag ist ein von Oberhörsdorf kommendes Auto auf der Bodwa-Schneeberger Brücke gegen das linke Brückengeländer gefahren. Durch den heftigen Anprall wurde es auf die entgegengelegte Seite geschleudert. Mit gebrochener Vorderachse mußte das Auto abtransportiert werden. Auch das Geländer ist dabei beschädigt worden. Zu schnelles Tempo und zu scharfe Kurve sollen die Ursache gewesen sein. Die Insassen sind dabei nicht zu Schaden gekommen.

Rochwitz. Verstaatlichung der Polizei. Das hiesige sozialdemokratische Organ wollte am Sonnabend erfahren haben, daß das Ministerium des Innern an die hiesige Kreisbauernschaft eine Verordnung erlassen habe, wonach der Stadt unterstellt werde, die geplante Neuorganisation der Polizei vorzunehmen, mit Rücksicht auf die in sicherer Aussicht stehende Verstaatlichung der Rochwitzer Polizei. Diese Nachricht hat sich bis jetzt noch nicht bewahrheitet. Es wird aus dem stark bezweifelt, daß die nun schon seit ein paar Jahren immer wieder angekündigte Verstaatlichung der Polizei in Rochwitz jezt auf einmal kommen sollte — gerade jetzt, wo infolge der von der Entente erneut bereiteten Schwierigkeiten

gar keine Aussicht hierfür besteht. Bekanntlich hat die Entente schon früher Einspruch gegen die Umwandlung kommunaler Polizeiverwaltungen in staatliche erhoben, weil darin — was ja freilich unfernig ist — eine militärische Maßnahme, eine Verjährung der militärischen Machtmittel erblickt werden müßte. Ist auch — wie gesagt — die Ansicht abgewiesen, so muß doch im gegenwärtigen Stadium der Entwaffnungsschwierigkeiten damit gerechnet werden und an eine Verstaatlichung der Rochwitzer Polizei — wie sehr sie auch zu wünschen ist — ist in absehbarer Zeit kaum zu denken.

Rochwitz. Der Bezirksrat der Amtshauptmannschaft Rochwitz hat beschlossen, Protest zu erheben gegen die Entscheidung der Regierung, die die Abberufung des Amtshauptmanns Robert Müller-Rochwitz abgelehnt hat. Der Haushaltsplan des Bezirksverbandes Rochwitz für 1924 bez. mit 1 088 000 Mark Ausgabe, 894 000 Mark Einnahme, rund 64 000 Mark Fehlbetrag abschließt, ist jezt genehmigt worden. Inzwischen hat der Bezirk 320 000 Mark aus dem Ausgleichsfonds erhalten und demnach nur noch rund 325 000 Mark durch Beitragsumlage aufzubringen.

Hörsdorf. Verkehrsunwesen. In unstilllicher Weise beschäftigt wurde eine Arbeiterfrau von einem älteren Manne, der in ihrer Wohnung um eine Gabe angeprochen hatte. Erst als die Frau andere Personen herbeirief, ergriff der freche Patron die Flucht. Man glaubt, daß der Täter ebenfalls in den schlagbar nahen liegenden Gelegenheitsarbeiter Reinhold aus Schwarzenberg ist, der kürzlich in Trübsal eine Frau beim Betteln unstilllich belästigt hat.

Hörsdorf. Unglücksfälle. Am Donnerstag nachmittag ereignete sich vor der Wassertürme ein Unfall. Auf der stark abfallenden Straße, die vom Vereinatelfeld kommend, bei der Wassertürme auf die Daubstraße mündet, fuhr ein vollbeladenes Gekirr des Gutsbesizers Halle aus Michtenstein herunter. Infolge Versagens der Bremsvorrichtung kam der Wagen in schnelles Fahren und durchbrach mit aller Wucht die Bretterbank des Gartens von der Wassertürme. Dem einen Pferde wurde von dem zusammenbrechenden Wagen das Rückgrat zerbrochen, sobald es abtauchen werden mußte, während das andere mit einer leichten Fußverletzung davonkam. Der Fahrer, der neben dem Gekirr herlief, war schon vorher zur Seite gestritten.

Obermiesenthal. Hauptversammlung des Sächsischen Verkehrsverbandes. Die nächste Hauptversammlung des Sächsischen Verkehrsverbandes findet diesmal in den Tagen vom 7. bis 8. März in Obermiesenthal statt.

Hallenstein. Ausdehnung der Fahrmarkte. Die Zahl der Fahrmarktaussteller ist zu dem bevorstehenden Nachmarkt demnach angewachsen, daß der Markt und die anliegenden Straßen mit Ständen verlesen werden müßten. Die Fahrmarkte nehmen infolge Vermehrung der Kleinhandlärer eher zu als ab.

Chemnitz. Wasserversorgung durch Rohrbruch. Am Sonnabend früh ereignete sich im Dole eines Grundstücks in der Dörfstraße ein Gasrohrbruch. Um diese Zeit war die im Erdgeschoss des Hinterhauses des Grundstücks wohnende vierköpfige Familie Dole an Gasvergiftung erkrankt. Auch bei der im Obergeschoss des Hinterhauses wohnenden Familie Weigel, dem Chemann, dessen Frau und einer 17jährigen Tochter wurde Gasvergiftung festgestellt. Man alarmierte sofort die Feuerwehr, die mit Sauerstoffapparaten auch rasch zur Stelle war. Der etwa 58 Jahre alte Herr Weigel war bereits demtödt. Es gelang aber der Döle der Feuerwehr, ihn ins Leben zurückzurufen. Das Gas ist vom Dole aus in das Hintergebäude eingedrungen.

Chemnitz. Flugdienst Leipzig—Chemnitz. Während der Leipziger Messe vom 1. bis 8. März findet ein regelmäßiger täglicher Luftverkehr zwischen Chemnitz und Leipzig statt: ab Chemnitz 8,30, an Leipzig 9,10, Rückfahrt 5,00, an Chemnitz 5,40; ab Dresden 8,45, an Leipzig 9,30, Rückfahrt 4,45, an Dresden 5,30

Beleg. Der Bogasländische Klub zu Dresden veranlaßt am Sonntag, den 1. März, abends 8 Uhr, im Festsaal des Gesellschaftshauses „Elysiun“, Elysiustr. 72, einen Respektabend. Wenn auch die Einladung in erster Linie an die Mitglieder des Naturvereins ergangen sind, so sind selbstverständlich auch Nichtmitglieder willkommen.

Dresden. Die kulturelle Aufgabe des 14. Deutschen Senders. Anlässlich der Einweihung des Dresdner Senders hob Dr. Kaiser die große Bedeutung desselben hervor. „Auch der sächsische Kultusminister kann die Schaffung des eigenen Dresdner Senders nur aufs freudigste begrüßen. Seit Jahrhunderten haben sich in Dresden Kultur- und Kunstschätze angesammelt, die zu den berühmtesten der Welt zählen. Die Landeshauptstadt Dresden hat immer den Vorzug gehabt, daß das ganze Land für die Kunst und Kultur einer einzelnen Stadt sorgte. Diese Tatsache schaffte aber auch die Verpflichtung, den Genuß dieser Kulturwerte möglichst dem ganzen Lande wieder zugänglich zu machen. Das ist natürlich immer nur in beschränktem Maße möglich. Um so erfreulicher ist es, wenn neue Mittel gefunden werden, diese Möglichkeiten zu erweitern. Zu diesen Mitteln zählt der heute eröffnete Dresdner Sender. Zwar nicht für die bildende Kunst, die Dresden mit seinen Bilderschatzen und unergieblichen Bauwerken auszeichnet, wohl aber für die Dresdner Musik, insbesondere für die Verbreitung der Leistungen unseres berühmten Staatsorchesters und unserer Dresdner ebenso berühmten Theater. Abgesehen davon, daß auf diese Weise Dresdner Kunst ins ganze Land hinausgehen kann, wird gleichzeitig den minderbemittelten Kreisen nicht nur des Landes, sondern auch Dresdens der Genuß von Kulturwerten erleichtert, den ihnen ihre Lebenshaltung sonst nur schwer gewähren kann.“

Hitten. Für die Familien der berunglückten Bergleute in Dortmund haben die Stadtverordneten 1000 Mark bewilligt. Derselbe Beschluß wurde in Hohenstein-Ernstthal gefaßt.

Bodenbach a. E. Beim Pfänden von Weiden. Ein tödlich verunglückt. Nach dem Bahnhof Hainau bei Bodenbach a. E. ergab sich der ziemlich hohe und steile Holubstein. Auf diesem befinden sich Weidenbüschel, die infolge des abnormen Wetters bereits die sogenannten „Kalmküchen“ tragen. Der Schüler Dein aus Hainau erkrankte den Felsen, stürzte aus beträchtlicher Höhe ab und blieb tot mit zerschmetterten Gliedern liegen.

Aus aller Welt.

Ein gebürtiger Wauerer als Räuberhauptmann. Damburg, 23. Februar. Die Polizei hat die Amerikaner Mac Millan und George Danen wegen Teilnahme an einem Ueberfall verhaftet, den sie im vergangenen Jahre gemeinschaftlich mit einer Reihe anderer Banditen auf das Motorschiff „Veronica“ an der Küste von Long Island unternommen hatten. Der Bande waren bei dem Ueberfall rund 20 000 Aktien Spirituosen im Werte von rund 680 000 Dollar in die Hände gefallen. Der Ueberfall war unternommen worden, um die Versicherungssumme von einer sächsischen Versicherungsgesellschaft zu erlangen. Der Fahrer der Bande, der aus Wauer gebürtige Kaufmann Hartmann, konnte bisher noch nicht festgenommen werden.

Kämpfe in der Stadtverordnetenversammlung Dortmund. Dortmund, 23. Februar. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung kam es zwischen dem Hauptvorsitzenden der Kommunisten und einem Zentrumstadtverordneten zu einem erregten Wortwechsel, in dessen Verlauf der Kommunist von dem Zentrumstadtverordneten einen heftigen Schlag ins Gesicht erhielt, wobei das Auge verletzt wurde. Weitere Tätlichkeiten wurden von den Fraktionsgenossen der beiden Gegner verhindert.

Kunst und Wissenschaft.

Mensch und Meister.

Betrachtungen zu einigen Handzeichnungen Hans Thomass von Jakob Ludwig Schwabach.

Das ist das Große an der Natur, daß sie einfach ist, meint Goethe, und, so kann man sagen, daß sie auch das Große an der echten Kunst, daß sie sich einfach gibt. „Natur und Kunst, sie scheinen sich zu fliehen und haben sich, eh' man es denkt, gefunden.“ Zwischen beiden steht der Mensch. Je einfacher er sich gibt, desto edler ist sein Menschentum. Das Einfache steht zwar niebrig im Kurs, und in Leben und Kunst übersehen die „Deute“ gern das Einfache zugunsten des Gewitzigen, des Aufgeblasenen, des Gleichmäßigen, aber in Kunst und Leben hat der Geschmak der „Deute“ blutwendig zu sagen. Das Leben und Schaffen Altmeister Thomas ist ein Gleichnis hierfür: Er mußte 50 Jahre alt werden, ehe in der öffentlichen Meinung ein Umschwung zu seinen Gunsten eintrat; aber dieser Umschwung trat ein, weil sich das Gute, wenn es sich auch noch so einfach gibt, doch einmal durchsetzen muß. Dem im Jahre 1839 zu Bernau im Schwarzwald Geborenen wurde im Mai 1890 zu München durch eine Ausstellung von 96 Bildern seiner Hand ein erster und nachhaltiger Erfolg zuteil. Von da an war er ein populärer Künstler, dem es auch an äußeren Ehrungen nicht gebrach, und doch muß vom rein malerischen Gesichtspunkt aus betont werden, daß gerade vor dieser Lebenswende der Höhepunkt seiner Meisterschaft liegt. Der Thoma vor 1890 ist ein anderer als der nach 1890. Viele sehen das spezifisch Deutsche in Thomas Schaffen nur in den Werken, wo er sich dem Mythos, der Allegorie zuwendet, kurz, wo er im „Was“, im Gegenständlichen, deutsch ist, wo seine Bilder künstlerische Interpretationen literarischer Gegenstände sind. Wer aber Kunst um der Kunst willen schätzt, wer auch auf das „Wie“, die künstlerische Machart, wird den Werken seiner Hand den Vorzug geben, in denen er sich mit echt deutscher Treue in die innerlichen Probleme seines Gegenstandes vertieft hat. Dieser Gegenstand ist zunächst die deutsche, genauer gesagt, die sächsisch-schwabische Heimat und die Landschaft am Main. Da ist zum Beispiel ein Bild aus dem Jahre 1875, „Rainszene“, das malerische Qualitäten aufweist, wie wir sie nur etwa bei Heide, Gumbert und den Malern von Weiskirchen kennen, aber

tal im Schwarzwald“ aus dem Jahre 1882 oder „Berge bei Carrara“ von 1886. Diese Versenkung in die Natur zeigt sich beispielweise auch in einer Bleistiftzeichnung aus dem Jahre 1899, „Landschaft bei Cronberg im Taunus“, oder der Giegeinstudie aus „Bunte Wälder“ aus dem Jahre 1880, während eine Tuschezeichnung aus dem Jahre 1876, „Botan“, mehr illustrativen Charakter aufweist. Ein ganz frühes Bildchen aus dem Jahre 1859, ebenfalls eine Bleistiftzeichnung, „Blüß auf Schluchsee“, bekundet, wenn auch in etwas schillerhafter Unbeholfenheit, wieder jene Treue und Ehrfurcht seinem Gegenstande gegenüber, wie wir sie bei seinen späteren realistischen Landschaftsbildern kennen. Ueberdies hat dieses unscheinbare Bildchen seiner Zeit dem Karlsruher Akademie-Professor Schirmer vorgelegen und dem werdenden Künstler die Sorten der Akademie geöffnet. Ueberhaupt läßt sich Thomas Werdegang in seinen Handzeichnungen kündenlos verfolgen. Aus allen Zeiten seines Lebens liegen Blätter vor, die uns zeigen, welchen Weg er ging, und daß er seinen Weg unabweisbar ging, trotz des späteren Abschweifens zum Plustertreiben, trotz der späteren Verschiebung des Schwergewichts vom „Wie“ auf das „Was“; denn auch da ist er noch ganz Thoma, und nur die künstlerische Fragestellung hat sich geändert.

Sächsischer Kunstverein zu Dresden. Den Mittelpunkt der gegenwärtigen Ausstellung auf der Brühlischen Terrasse bildet eine Gruppe von Werken junger rheinischer Künstler „Das junge Rheinland“ (Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen, Graphik). Außerdem Sonderausstellungen von: Rudolf Bernhardt Adam, Dresden; Artur Glaser, Dresden; Franz Lent, Dresden; Otto Koll, Dresden; Johannes Thiel, Freiburg i. Br.; Johannes Walter-Kurau, Berlin. Einzelwerke hiesiger und auswärtiger Künstler. Gemälde, Plastik, Graphik.

Die Kommission für die Denkmäler deutscher Tonkunst, deren Fortführung im preussischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung beschlossen wurde, ist aus diesem Anlaß dort neu gebildet worden. Vorsitzender ist nunmehr Prof. Dr. Hermann Albert, der ordentliche Professor der Musikwissenschaft an der Universität Berlin. Stellvertretender Vorsitzender ist der Psychologe Dr. Karl Stumpf, der in auch bedeutende musikwissenschaftliche Untersuchungen veröffentlicht hat. Mitglieder sind die Professoren Seiffert in Berlin, Schering in Halle und Schneider in Breslau. Die Kommission hat ihre beiden Aufgaben, die Weiterführung des Denkmäleregisters, für die die Regierung die Mittel zur Verfügung stellt, und die Fortsetzung der Denkmäler-Reihe ab-

bold in Angriff genommen und hofft in nicht allzuferner Zeit einige Bände vorlegen zu können.

Dr. Rudolf Kallier. Der Schriftsteller feiert in voller Frische seinen 60. Geburtstag. Lothar ist der Verfasser der bekannten Romane „Die Fahrt ins Blaue“, „Kurfürstendamm“ und „Der Herr von Berlin“. — Auch mit seinen Bühnenwerken „König Harlekin“ und „Casanova Sohn“ hatte er großen Erfolg. Die Vielseitigkeit von Lothar, er ist bald als Reiseschriftsteller („Seele Spaniens“), bald als Theaterkritiker („Wiener Burtheater“) bald als Journalist und Oberrechtenbreiter hervorgetreten, sicherte ihm eine breite Leserschaft, die er nie entließ.

Brethens Tierleben in Volksausgabe. Der Verlag von Philipp Reclam jr. in Leipzig bringt (soeben eine sechsbandige Auswahl mit 150 Bildtafeln, von Karl W. Neumann bearbeitet, heraus. Diese Auswahl legt besonderen Wert auf den Charakter des Wertes als Volksbuch. Neumann hat darauf verzichtet, die Bearbeitung der neuesten Werke der Ornithologie nachzuahmen. Man hat dort alle Probleme der Tierseelenkunde, für die sich Brethens einsetzte, den Resultaten der neueren Forschungen zuliebe entfernt. Die Reclamische Ausgabe bietet diese Kenntnisse der Brethenschen Persönlichkeit ungekürzt. Sie beruht auf der zweiten Auflage und behandelt Schmetterlinge, Vögel, die Reptilien, Lurche und Fische.

Turgenejew über Tolstoi. Die Pariser „Revue Mondiale“ veröffentlicht in ihrer letzten Nummer eine Reihe von bisher unbekannt gehaltenen Briefen des russischen Romanchriftstellers Turgenejew, denen die Fülle der Bemerkungen, die hier der russische Dichter über Werke der zeitgenössischen französischen und russischen Literatur macht, einen ganz besonders pikanten Beigeschmak verleiht. Bemerkenswert ist besonders das, was Turgenejew an seinem Freund Olegin über Tolstois „Anna Karenina“ schreibt. „Ich habe „Anna Karenina“ gelesen“, schreibt der Dichter, „und ich bin in meinen Erwartungen arg getäuscht worden. Bisher stehe ich noch im ersten Band, und ich weiß nicht, was die Fortsetzung bringen wird. Aber schon jetzt kann ich sagen, daß die Geschichte sehr maniert, kleinlich und gerade herausgesagt, langweilig ist. Sagen Sie das aber nicht weiter; denn man könnte glauben, daß hier der literarische Reiz auf den erfolgreichen Kollegen aus mir spricht.“ Nach vier Wochen ergänzte er sein Urteil dann wie folgt: „Gewiß, Tolstoi ist ein ungewöhnliches Talent. Aber in der „Anna Karenina“ hat er sich, wie man hier sagt, arg in die Recken gefaßt. Schuld ist daran der Post- und Einfluß, der Einfluss der slavophilen Abstraktion der orthodoxen Beispielform, der Einseitigkeit und der Wandel wirklicher künstlerischer Unabhängigkeit. Dieser zweite Band ist einfach langweilig und ausgesprochen unbedeutend. Es ist ein Jammer.“

Erzgebirge und Sachsen.

Der Gesundheitszustand der sächsischen Bevölkerung.

In der Schriftreihe der „Blätter für Volkswohlfahrtspflege“, herausgegeben von der Landeswohlfahrtskommission und dem Roten Kreuz ist als Nr. 1 erschienen: Sachsen. Untersuchungen über die wirtschaftlichen, sozialen und gesundheitlichen Zustände der Bevölkerung. Es ist wünschenswert, einmal den Gesundheitszustand der Bevölkerung Sachsens an Hand dieses Materials zu beleuchten. Die Schrift stellt fest als Zeichen der Verschlechterung der Lebenshaltung eine weitgehende Abmagerung und Unterernährung des größten Teiles der Bevölkerung, insbesondere auch der geistigen und körperlichen Arbeitsfähigkeit. Bei erdigen bräutet sie sich aus in dem Wiederanstieg der Sterblichkeit und der Erkrankungen der Tuberkulose und in dem Rückgang der Geburten. Ferner ist zu verzeichnen eine Zunahme des Rheumatismus und der Herzerkrankungen, der Hautkrankheiten, Stomatitis und verbühnlicher Krankheiten.

Der Anstieg der Sterblichkeit an Tuberkulose beläuft sich in 18 Kreisbezirken von 9197 im Jahre 1920 auf 2449 im Jahre 1921 und in 10 Kreisbezirken von 8320 im Jahre 1921 auf 3788 im Jahre 1922.

Sachsens Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten.

Wie die „Sächsische Industrie“ schreibt, ist nach den Berichten des amerikanischen Konsulats an das amerikanische Außenhandelsdepartement in der besagten Ausfuhr aus dem Dresdener Konsularbezirk nach den Vereinigten Staaten in den ersten neun Monaten des Jahres 1924 gegen die gleiche Zeit des Vorjahres ein Rückgang zu verzeichnen gewesen, wobei jedoch Maschinen und Perlenknöpfe sowie Musikinstrumente und Lederwaren eine Ausnahme bilden. Die Ausfuhr von Glaswaren und Perlenknöpfen nach den Vereinigten Staaten belief sich in dem genannten Zeitraum auf 322 025 (eng.) Pfund im Werte von 488 903 Dollar, was gegenüber den ersten 9 Monaten des Vorjahres eine Zunahme von 17 894 Pfund bei einer Abnahme des Wertes um 24 480 Dollar bedeutet.

Nach den durch das Dresdener Konsulat gegangenen Fakturen betrug die Ausfuhr von Spielwaren nach den Vereinigten Staaten in den ersten neun Monaten des Jahres 1924 der Menge nach 3 122 655 Pfund im Werte von 661 021 Dollar, während in den ersten neun Monaten des Vorjahres 4 897 411 Pfund im Werte von 822 185 Dollar ausgeführt wurden. Die Wertabnahme betrug also 1 611 144 Dollar.

Dagegen hat die Ausfuhr von Musikinstrumenten von dem einen zum anderen Berichtszeitraum um 170 891 Dollar zugenommen und einen Wert von 1 012 500 Dollar erreicht. Wegen der ersten neun Monate des Jahres 1922 ist eine Zunahme von 322 753 Dollar zu verzeichnen. Verhältnismäßig gut konnte noch die sächsische Seigensfabrikation in Amerika konfirmieren, zwar stieg die Anzahl der in der Berichtzeit nach den Vereinigten Staaten ausgeführten Seigen gegen die gleiche Zeit des Jahres 1923 um 12 453 Stück auf 64 287 Stück im Werte von 244 888 Dollar zurück. Die Wertabnahme betrug jedoch nur 6640 Dollar. Der Verdienst der Fabrikanten war, wie der Bericht hervorhebt, gering. Der Durchschnittswert eines Instruments

war im Jahre 1924: 3,80 Dollar gegen 3,25 Dollar im Jahre 1923 und gegen 4,20 Dollar im Jahre 1922 der Preis ist also in der Zeit der stabilisierten deutschen Währung niedriger geworden. Ganz bedeutend ist auch der Preis für Darmfalten für Seigen zurückgegangen: er betrug im Jahre 1924 6,50 Dollar für das Pfund gegen 8 Dollar im Jahre 1923 und 21 Dollar im Jahre 1922. Infolge des Preisrückganges war die Ausfuhr bedeutend größer als im Jahre 1923.

Die Lederhandschuhindustrie in Johanngeorgenstadt war in den ersten acht Monaten des Jahres 1924 gut für den Export beschäftigt, soweit die besten Qualitäten in Frage kamen, während in der Herstellung der billigeren Sorten der Beschäftigungsgrad teilweise zu wünschen übrig ließ. Die Johanngeorgenstädter Schuhindustrie beschäftigte ungefähr 600 gelehrte Arbeiter und ungefähr 200 Arbeiter, sowie außerdem mehrere Tausend Frauen mit Hilfsarbeiten beim Fertigmachen und Nähen der Handschuhe. Die Ausfuhr vom 1. Januar bis 31. August d. J. betrug 50 284 Paar im Werte von 505 200 Dollar, was eine Zunahme von 5622 Duzend Paar oder 66 985 Dollar betrug. Der Durchschnittspreis im Berichtszeitraum betrug 10 Dollar pro Duzend Paar oder ungefähr 2 Prozent mehr als im Jahre 1923. Der Bericht betont die Schwierigkeiten, die der sächsischen Schuhindustrie durch hohe Steuern und Herstellungskosten sowie durch die Konkurrenz der italienischen, französischen, belgischen und tschechoslowakischen Schuhindustrie entstanden sind und die einige sächsische Schuhfabriken zu einer teilweisen Einstellung ihrer Produktion genötigt haben. Die Zunahme der Ausfuhr im Dresdener Bezirk entfällt hauptsächlich auf die ersten sechs Monate des Jahres 1924, in denen 31 140 Duzend Paar im Werte von 317 108 Dollar nach den Vereinigten Staaten ausgeführt wurden, was gegen die gleiche Zeit des Vorjahres eine Zunahme von 5041 Duzend Paar bzw. von 42 535 Dollar darstellt.

Auerbach i. W. Schuljubiläum. Die städtische Gewerbeschule beendet Ostern d. J. ihr 40. Schuljahr und die städtische Weibwaren- und Haushaltungsschule Ostern ihr 25. Schuljahr. Ende März werden beide Schulen gemeinsame Schuljubiläen begehen.

Delsnig i. W. Austritt aus der kommunistischen Partei. Der Vorsitzende des hiesigen Stadtverordneten-Kollegiums, Karl Müller, und der Stadtverordnete Moritz Mennel sind aus der K. P. D. ausgetreten und haben ihre Mandate als Partei- und Gemeindevorsteher niedergelegt. — Kommerzienrat Claviez hat in Adorf in seinem Revier 30 böhmische Fasanen auslegen lassen, die sich in den neuartigen Verhältnissen sichtlich wohlfühlen. — Die Gemeindefagd Ebmth, 340 Ader umfassend, und teils an den Staatswald, teils an die Tschechoslowakei grenzend, wurde am Sonnabend auf 6 Jahre neu verpachtet und dem Ebmthener Fabrikanten Vopp für jährlich 330 Mark zugelassen. Im Jahre 1924 wurden auf dem Ebmthener Revier zwei Fische und ein einjähriger Hase zur Strecke gebracht, wofür der Staatsfiskus 80 Mark Jahrespacht zahlte.

Delsnig i. W. Bismarckdenkmal. Wie stark die Bismarckdenkmäler im oberen Vogtlande trotz der systematischen Bekämpfung überhandnehmen, geht daraus hervor, daß hier in den letzten 14 Tagen innerhalb der Stadt — in einer Bohnerfährstraße, in der äußeren Wägenstraße und

auf dem Schneder Platz — drei ausgewachsene Bismarckdenkmäler gestellt und erschlagen wurden.

Wismen. Neubewegung der zweiten Bürgermeisterei. Nachdem sich Bürgermeister Dietrich entschlossen hat, im Laufe dieses Jahres in den Ruhestand zu treten, muß dieser Posten neu besetzt werden. Die Wahl dafür soll in der für Mittwoch anberaumten Sitzung des Stadterordneten durchgeföhrt werden. Als Kandidaten von bürgerlicher Seite werden der derzeitige Inhaber der dritten Bürgermeisterei Dr. Schlotte und Stadtbaurat Goette genannt. Außerdem sieht aber auch zu erwarten, daß die linke Seite des Hauses einen Kandidaten präsentieren wird. Für Baurat Goette treten vor allem jene Mitglieder des Kollegiums ein, die dem Technikerberuf nahesteht oder ihm angehören.

Radeberg. Jubiläum. Die Privilegierte Bogen- schießgesellschaft zu Radeberg begeht vom 15. bis 20. August die Feier ihres 540jährigen Bestehens, verbunden mit dem 50jährigen Jahrestag und großem Preischießen.

Geschäftliches.

Hollas Großkaufkraft in der Lebenshaltung. Durch die während des Inflations angedammten Vermögensverlusten im Geldausgeben ist unser Volk „großzügig“ geworden. Man bemerkt so gut wie keine Ein- und Zweckmäßigkeiten mehr, die Preise sind aus Bescheiden der Verschleißvereinfachung alle nach oben abgehoben worden und man hat sich dies stillschweigend gefallen lassen. Den meisten ist bei dem Tempo der Geldentwertung von 1923 der frühere Maßstab verloren gegangen und hat sich bis jetzt nicht wieder eingestellt. Da muß zunächst einmal wieder bei den Kindern angefangen werden, die in der Regel den Pfennig aus früherer Zeit gar nicht kennen und deshalb auch nicht schätzen. Sie sehen und hören von den Vätern über den Wert oder Unwert des Geldes urteilen und kommen so in ganz falsche Vorstellungen hinein.

Die Jugend muß wieder Achtung vor dem Pfennig empfinden; es muß ihr klargestellt werden, daß der Besitz von vielen Pfennigen ein kleines Kapital bedeutet und wie dies volkswirtschaftlich wirkt, wenn es nicht tragend angelegt wird. Auch die Schulen werden wieder darauf hinweisen müssen, daß das Sparen die Urzelle für den Wohlstand des Einzelnen und des ganzen Volkes bildet. Dazu noch eins: Ein sparsames Volk ist immer auch ein moralisches Volk.

Alle müssen wir es uns einprägen: Was du ausgibst, nützt den anderen, was du sparst, vermehrt sich dir!

Unsere Knechtische Zeit stellt besonders hohe Ansprüche an unser Nervensystem, das wir deshalb besonders pflegen müssen. Fettreiche Nahrung ist den Nerven zuträglich, die widerstandsfähiger sind, wenn sie eine gewisse Fettigkeit an sich. Also föhren Sie Ihrem Körper reichlich Fett zu, das Ihnen mit der Feinstkostmargarine „Schwan im Blauband“ in besonders wohlschmeckender bestimmlicher und billiger Form geboten wird. Beim Einkauf der Blauband-Margarine, die stets frisch gekühlt in den Handel kommt, erhalten Sie gratis die illustrierte Familienzeitung „Die Blauband-Woche“.

An der Spitze stehen **Krügerol-Katarrh-Bonbons** mit dem einzigartig wirkenden Zusatz.

Gebrauche Ata - und im Haus sieht'stets bei dir wie Sonntag aus!

(ATA-Bonbon-Putz- und Schwaemmittel)

Des Vaters Sünde

Roman von Herbert Berner. (Mitteldeutsch)

In tadellosem, buntem Gesellschaftsstand Herbert Berner vor der hellen, leuchtenden Schönheit der Frau die seit Monaten sein Denken unausgesetzt beschäftigte.

Sie blickten sich in die Augen, reichten sich die Hände. Die ersten Worte der Begrüßung fand Frau Elisabeth.

„Seien Sie mir herzlich willkommen! Ihr verehrter, seliger Vater hat mich Sie kennen gelehrt, so daß Sie mir kein Fremder sind, Herr Professor.“

In ihrem herzlichen Ton, der unbedingte Aufmerksamkeit in sich trug, sprach sie es. Ihre Stimme bewegte das Herz des jungen Mannes, wie noch nie zuvor eine Menschenstimme es bewegt hatte.

Wie ein plötzliches Erwachen an ein längst gelebtes Leben kam es über ihn.

„Die Stimme hast du schon gehört, aber wann — wann — wann? Dies Auge hast du schon geschaut, aber wo — wo — wo?“

Diese Fragen blickten durch sein Hirn, während Frau Elisabeth ihm in Dora Schläter ihre Reisebegleiterin und Freundin vorstellte, wie sie zufällig ihre besagte Gesellschafterin ihres Freundes vorstellte. Sie bot ihm einen Platz in dem Beisitz, der neben dem ihren stand.

„Nicht wahr, Herr Professor, alles Geschäftliche lassen wir die morgen, heute, nach der langen Weile be- dürfen Sie der Erholung. Auf meinem Erholungsprogramm finden Sie allerlei, wie eine Wägenanfertigerin, wie ich es bin, es ist ausmacht.“

„Gründliche Frau, verzeihen mir durch zu große

„Güte.“ Er sprach es ernst ohne das geringste Lächeln, und die Kummerfalten um seinen Mund vertieften sich wie in einem Schmerzen.

„So ist es mit der Freude, Sie zu verwöhnen. Es ist eine sehr dankbare Aufgabe, Menschen zu verwöhnen.“

„Glauben Sie nicht, daß verzeihen den Menschen verzeihen?“ fragte er, und lächelnd erwiderte Elisabeth:

„Sie sehen gar nicht verzeihen aus, Herr Professor, und doch weiß ich, daß Ihr Herr Vater seine Frau und Kinder verwöhnt hat in seiner Ärtlichen Liebe. Ich habe niemals einen Vater so begeistert von seinen Kindern sprechen hören, wie der Herrige es tat. Das hat ihm allein schon mein Herz gewonnen. Solche Liebe hat stets etwas Ergreifendes.“

„Mit solchen Wimpern erwiderte Herbert: „Sie haben recht, grüßliche Frau, mein Vater hat uns aus übergroßer Liebe maßlos verwöhnt.“ Ein leiser Borwurf klang unwillkürlich aus diesen Worten.

„Nachen Sie ihm seinen Borwurf daraus. Ich könnte mich verwöhnen, ich könnte ganz bestimmt Menschen, die ich liebe, verwöhnen.“

„Jawohl, grüßliche Frau haben ein großes Talent dazu.“ sprach Dora Schläter, um die Gelegenheit nicht vorbeigehen zu lassen, ihrer Herrin etwas Unangenehmes zu sagen.

Sie reichte dem Gaste den Tee und bat ihn etwas zu genießen, was er jedoch ablehnte. Nun drehte sich die Unterhaltung um Wiesbaden im Vergleich mit Berlin. Ganz heimlich begann jetzt Elisabeth:

„Herr Professor, ich rechne fest darauf, daß Sie uns in die Oper begleiten.“

Herbert machte eine ablehnende Handbewegung, seine ganze Haltung verriet Zustimmung.

„Ich dachte wohl an Ihre Trauer, aber so, wie ich Ihren Herrn Vater kennen gelernt, ist es ganz in seinem Geiste gelebt, alles Schöne, das sich uns bietet, zu genießen. Sie sind mein Gast, Herr Professor, denn nur um meinwillen haben Sie die weite, beschwerliche Reise zurückgelegt von Berlin bis Wiesbaden. Dafür bin ich Ihnen Vergeltung schuldig, mit dem Schönsten, was meine neue Heimat bietet, muß ich Ihnen doch aufwarten, dazu bin ich verpflichtet.“

Elisabeth reichte ihm mit amütsvoller Würde die Hand und bat:

„Vertrauen Sie sich die beiden Tage, die Sie mir opfern, meiner Führung an. Geschäftliches ist mir eine Last, die ich auf Ihren Herrn Vater und nun auf Sie abgewälzt habe. Ich habe absolut keinen Sinn, kein Verständnis dafür. Zahlen sind mir ein Grauel, das habe ich auch Ihrem Herrn Vater verlehrt, und ich bin ihm so dankbar, daß er mir alles abgenommen hat.“

Herbert erblähte.

„Ihr grenzenloses Vertrauen —“ sagte er mit geprehter Stimme.

„Ist nur ein ganz kleiner Beweis meiner Dankbarkeit,“ unterbrach ihn Frau Elisabeth.

„Mit wahnendem Blick zog Dora Schläter ihre Uhr und konstatierte, daß die Oper bereits begonnen haben mußte.“

„Unsere Plätze warten auf uns. Darf ich bitten, Herr Professor.“

Herbert bestand sich so ganz unter der zauberhaften Einwirkung ihres Wesens, daß er mit einer Verbeugung ernst, betraute melancholisch sagte: „Ich werde ganz zu Befehl der grüßlichen Frau.“

Herbert Berner empfand die Nebenwärtigen Seite Frau Elisabeth, die aus ihrem ganzen Wesen sprach, wie etwas Wohlwollendes und Heimlichendes zugleich.

Horaz in Preußen.

Zur 200. Wiederkehr des Geburtstages von Karl Wilhelm Ramler am 25. Februar.

Von Dr. Heinrich Laumer.

Die fähle, an Wirklichkeit grenzende Kunstschöpfung mit der Friedlieb der Große der ausstehenden deutschen Literatur gegenüberstand, hatte den Aufschwung der nationalen Dichtung nicht nur nicht zu hemmen vermocht, die glänzenden Ruhmesstätten des Königs hatten vielmehr auf diesen Aufschwung als harter Antrieb gewirkt und die ausflühende Hauptstadt Preußens, in der sich die Wägen dieser nicht eben heimlich gefühlten, zum Sammelpunkt der namhaften Dichter und Schriftsteller der Zeit gemacht. Unter diesen stehen im Vordergrund Gellert, der Herrler Groll von Kleist und Lessing, denen sich in gemessenem Abstand Karl Wilhelm Ramler, der Freund der beiden Besten, wenn auch nicht als ebenbürtiger Dichtgenosse, so doch als Kritiker und literarischer Pädagoge von weit reichendem Einfluß beigesellt. Ramler, der im Hauptberuf als Professor der Logik und der schönen Wissenschaften am Berliner Kadettenhaus wirkte, entfaltete in den reich bemessenen Mußestunden, die ihm sein Lehramt ließ, eine ungemein fruchtbringende schriftstellerische Tätigkeit. Sein hochentwickelter Sinn für poetische Form, für korrekte Metrik und Rhythmus und seine souveräne Beherrschung des sprachlichen Ausdrucks reichten zwar nicht aus, seinen selbständigen Dichtungen eine persönliche Note zu geben, sie machten ihn aber wie geschaffen zu dem Amt des Erziehers, Beraters und Schiedsrichters in artibus, dessen Autorität so anerkannt war, daß sich selbst kein Geringerer als Lessing dem Urteil dieses Kunstrichters unterwarf.

War Gotischedt einseitig auf die Franzosen eingeschworen, so sah Ramler ebenso einseitig das Heil der deutschen Dichtung einzig und allein in der slavischen Nachahmung der antiken Form. Besonders waren der Hexameter und die horazische Oden-Form, die er als Gipfel aller Formvollendung den deutschen Dichtern zu preisen und zur Nachahmung zu empfehlen nicht müde wurde. Er selbst gefiel sich in der Rolle des preußischen Horaz, der in seinen saubergefesselten, aber inhaltlich hohlen und schwülstigen Oden Arbeiten aus zweiter Hand produzierte, die ihn zwar als geschickten Kunsthandwerker, gleichzeitig aber auch als einen auf den Krücken der antiken Metrik schwerfällig einherhumpelnden Verschrieb erkennen lassen. Lebendig ist von den selbständigen Dichtungen Ramlers nur noch der Text der von Braun komponierten Bassantantate „Der Tod Jesu“ geblieben, ein Werk, das bis vor wenigen Jahren noch alljährlich am Karfreitag in Berlin aufgeführt wurde, und das noch heute bei den Musikern in Ehren steht.

Karl Wilhelm Ramler, der am 25. Februar 1725 zu Stolberg geboren war, kam nach vollendetem Studium als Hofmeister nach Berlin und wurde 1748 als Professor an das Kadettenhaus berufen. Daneben wurde er von Friedrich dem Großen auch als Zensor beschäftigt. In Anerkennung seiner unbestreitbaren Verdienste um die Ausbildung der deutschen Sprache zum Mittal der Akademie ernannt, wurde er 1786 neben Engel Mit-

glied des Berliner Nationaltheaters, dessen Leitung er später allein führte. Er starb in Berlin am 11. April 1798.

Sport und Spiel.

Sportverein Alemannia, Fußballabteilung, Aue. Der vergangene Sonntag verlief hinsichtlich des gebotenen Sportes ganz im Rahmen der Erwartung. Das Haupttreffen der 1. Alemannia-Elf gegen den F. C. 08 Rüdau la Blau gab allen die Erkenntnis, einem fairen und technisch gut durchgeführten Spiele beigewohnt zu haben. Den Alemannen war es dank ihrer aufopfernden Spielweise verdammt, zuerst in Führung zu gehen und während der ganzen Dauer dasselbe stets offen und ausgeglichen durchzuführen zu können. Das Resultat von einem Unentschieden (2:2) zeugt von einer guten Leistung der gesamten Elf. Die 1. Mannschaft müde auch in Zukunft ihr bestes Gefüge mit demselben Kampfesmut weiterhin beizubehalten. — Einen ihrer glorreichsten Tage hat die 2. Elf hinter sich, indem es ihr gelang, durch ein technisch vollkommen ausgeprägtes Kombinations- und Stellungsspiel über die außerordentlich schnelle Meisterelf des B. Westf. Sturm Peterfeld 2 mit 4:2 (4:1) den Sieg und die Gaumeisterwürde der 2. Klasse des Gau's Erzgebirge an sich zu reißen. Das Spiel war reich an spannenden Momenten und wurde von dem vorzüglichen Schiedsrichter Schott, Lauter, auf korrekteste Art und Weise zu Ende geführt. Die 2. Jugend Alemannia gegen Sondermannschaft Viktoria Lauter 2:1 für Aue. — moesta. —

Großer Bogabend in Chemnitz. In der Altenfelder Sporthalle findet demnächst ein großartiger Bogabend statt. Der Hauptkampf bringt eine Begegnung zwischen dem deutschen L.-O.-König Roßmann und dem französischen Schwarzgen Bob Stanton, einen erfahrenen Kämpfer mit vielen Ring-Erfolgen. Der technisch hervorragende Amerika-Regier Voch Knight tritt gegen den bayerischen Schwergewichtsmeister Joe Wehling an, einem unserer besten Schwergewichte. Weiter kämpft der Däne Tom Jürgensen gegen den auch in Chemnitz nicht mehr unbekannt Regier Jimmy Hyatt. Der bekannte Chemnitzer Fred Wargens hat den Fliegengewichtsmeister von Deutschland, Schmidt-Dannover, zum Gegner. Ein ganz besonders bemerkenswertes Ereignis ist dann der Ausscheidungskampf um die deutsche Weltmeister-Schaft zwischen Rindig-Hamburg und Herse.

Samson-Rörner in Leipzig. Am 2. März veranstaltet der Punschklub in der Albertshalle ein Boxprogramm, wie es Leipzig noch nicht gesehen hat. Als Paare werden genannt: Samson-Rörner—Magill (England), Ludwig Lehmann—Stonvermann (Holland), Stamms-Dellau—Gustav Schmidt-Dresden, Max Dörfer-Leipzig—Hochbaum-Randeburg.

Der neue Rekord im Schach-Blindspiel. Der russische Schachmeister Alexander Alexin hat kürzlich in der großen Halle des „Petit Parisien“ 28 Partien Blind gespielt, von denen er 22 gewonnen und 6 verloren hat. Drei Partien blieben unentschieden. Alexin hat damit seinen eigenen im vorigen Jahr in Newyork aufgestellten Rekord im Blindspiel geschlagen. Damals spielte er 20 Partien und gewann 10.

Kleine Nachrichten.

Am 27. Februar trifft Samson-Rörner im Berliner Sportpalast auf Phil Scott (12 Runden). Neuer Schwergewichts-Weltrekord. In Paris hat der junge Franzose Rigoulot einen neuen Welt-

rekord im beidarmigen Stoßen durch die Leistung von 107 Kilogramm aufgestellt und damit sein eigenes bisheriges Weltrekord von 105,5 Kilogramm um 1,5 Kilogramm verbessert. Rigoulot ist es außerdem gelungen, die Punktzahl im Schwergewichts-Kampfsport der Olympiade von 1085 auf 1095 zu überbieten und damit die gleiche Leistung zu erreichen, die der deutsche Meister Straßberger vollbracht hat.

Weltrekord im Schwimmen. Erne Borg, der erst kürzlich das amerikanische Schwimmwunder Johnny Weismüller schlagen konnte, verbesserte in Miami (Florida) seinen eigenen Weltrekord über eine halbe Meile von 10:38,9 auf 10:36,9.

Schwimmen als Frauensport.

In der illustrierten Zeitung „Sport in Bild und Wort“ plaudert G. Ruyter über das Schwimmen der Frauen.

Das Bruchstück einer Waise, 500 v. Chr. zeigt uns schwimmende Frauen, die sich schon des jetzt „modernen“ Kriechstosens bedienen, die schon Wadelappen auf ihren Lenden trugen. Doch dieser hohe Stand der Körperkultur der Frauen ging unter dem Druck des Mittelalters verloren. Später als die männliche Jugend fanden die Mädchen den Weg zur lebenden Flut zurück. Noch um die Jahrhundertmitte war es ein Wagnis, bei einem Wettschwimmen an den Start zu gehen. Drollige Szenen spielten sich ab, wenn die Schwimmerinnen das Wasser verlassen wollten und besorgte Vereinsmütter das schlüpfende Baden über die die Leiter emporstimmende Schwimmerin hielten. Als nach dem Kriege der Drang der Jugend zu Spiel und Sport einsetzte, blieben auch die Frauen und Mädchen nicht zurück. Die Verbesserung der deutschen Schwimmvereine führte viele Tausende deutsche Mädchen dem Schwimmsport zu. Das mit Recht! Es gibt kaum eine Lebensübung, die sich derartig für den Frauenkörper eignet. Beim Schwimmen fällt jede ruhmvolle Bewegung fort. Jede einzelne Muskelgruppe wird zur Mitarbeit herangezogen. Frei von der beengenden Bekleidung kann sich in der Flut die Brust weiten; die Streckung des Körpers stärkt die Rückenmuskeln. Glänzend und weich wird die Haut, und nicht umsonst nannten die Griechen ihre schönste Göttin „Schwammgeborene!“ Im Wasser kann sich die Frau sportlich betätigen, ohne daß der Kampf unästhetisch wird. Hier ist ihr Element. Hier kommt sie den sportlichen Leistungen der Männer am nächsten und bereits jetzt sind trotz der jungen Lebensdauer des Damenschwimmens die Rekordleistungen der Herren um die Jahrhundertmitte unterboten worden. Noch steht Amerika in vorbesten Rängen, aber immer geringer wird der Unterschied der erreichten Zeiten zwischen Deutschland und dem Sternenbanner.

Einen besonderen Reiz bildet das Kunstschwimmen, und es gibt keinen schöneren Anblick, als den formvollendeten Körper einer Schwimmerin in selbstgewählter Form durch die Luft gleiten zu sehen. Frei von Erdschwere fühlt sich die Springerin.

Doch nicht allein für sich selbst wirkt die Frau, das Mädchen, wenn sie im Wasser ihre Glieder stählt, die Gelenke geschmeidig erhält, sie schenkt ihren Kindern eine gesunde Mutter. Sie braucht nicht hilflos auszuweichen, wenn ihr Liebster beim Spiel in den Bach, in den Strom fällt. Vertrauen auf ihr eigenes Können, entretet sie dem nahen Tod ihr Opfer, und so weist die Ehrenrolle der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft auch die Namen mutiger Schwimmerinnen auf, die selbstlos ihr Leben wagten, als es galt, ein anderes zu retten. Das ist Schwimmen als Frauensport!

Kinderzeitung „Der kleine Coco“ gratis

1/2 lb nur 50¢

Kinderzeitung „Der kleine Coco“ gratis

Rahma

Margarine

buttergleich

Neu erschienen: „Pips Lachzeitung für liebe kleine Kinder“.

Wie glühende Kohlen brannten Ihre Worte ihm in der Seele. Ihr grenzenloses Vertrauen beschämte und erdrückte ihn. Dieses Vertrauen, diese kindliche Unbeholfenheit dem nächsten Leben gegenüber hatte sein Vater mißbraucht! Sein Vater, von dem sie in rührender Berehrung sprach!

Während sich in farbenschnellen, lebensvollen Bildern das große Londrama vor seinen Augen abspielte, während Töne von hehrer Schöne sein Ohr umschmeichelten, sang es unausgesetzt in seiner Seele:

„Wenn sie wüßte, wenn sie ahnte, wie — wie — mein Vater sie betrogen hat.“ Heiße und kalte Schauer durchrieselten ihn.

Mit Gewalt beherrschte er sich, drang ein konventionelles Nicken auf seine Lippen, wenn sie sich ihm zuwandte. Er sprach die Pflichten der Höflichkeit wie ein auswendig Gelerntes, damit kein Schweigen aufkommen konnte.

Und über all dem Weinvolken, Quälenden lag es doch wie etwas Abfälliges, etwas noch nie Bekanntes, noch nie Empfundenes, nicht einmal Geahntes, was von ihr ausging, was zu ihm hinüberstrang, und wie ein Magnet ihn hinriß.

Mit ihrem großen, freien, sonnigen Siegerblick sah sie zu ihm auf, in dessen warmen Strahlen er ein Meer von Güte, Freude und Glück las.

„Sie ist gut, sie ist edel, sie wird begreifen, wird verstehen und vergeben.“ so dachte es in ihm.

Aber wie er es ihr sagen sollte, wie er es ihr sagen konnte, das wußte er nicht.

Er küßte sich feige und beschämlich in seinem Stillschweigen.

Die vornehme, wohlhergehende, gütige Frau wollte er plötzlich nur in ihr sehen, die ihm, dem Sohne des un-

tadeligen Ehrenmannes freundschaftlich entgegentrat, weil er eben der Sohn dieses, des höchsten Vertrauens würdigen, Vaters war.

Wie würde sich das ändern, wie mußte sich das ändern, wenn sie die Wahrheit erfuhr!

Der kühne, phantastische Wunsch, der hallöcherliche Traum seines Vaters, daß sie, die schöne, begehrte Frau, ihn, Herbert Hörner, erwidern könne zum zweiten Gatten, erschien ihm eine grenzenlose Eitelkeit, eine neue Frucht der überfahnenwahnigen Liebe eines Vaters zu seinem Sohne, dem in seiner abertreibenden Härlichkeit das vollendetste, schönste, begehrtesten Weib eben gut genug erschien für sein Kind.

Der Gedanke seines Vaters dünkte ihm plötzlich eine lächerliche, törichte Eitelkeit, eine Schwäche, die den Reim des Größenwahns in sich trug. Noch niemals, seit er das traurige Geheimnis seines Vaters kannte, hatte er dem Vater so gerollt wie jetzt; noch niemals hatte ihn die Schande so erdrückt wie jetzt in der Höhe der kindlich sorglosen, vertrauensvollen Frau.

Sie sich zu erringen, wie er in Gedanken als eine Unmöglichkeit zurück.

„Nein — nein. Der Gedanke ist ja Wahnsinn.“

Als im Zwischenakt Herbert an Frau Elisabeths Seite das prachtvolle Foyer betrat, in dem eine elegante internationale Gesellschaft sich allabendlich ein Rendezvous gibt, als er sah, wie aller Augen sich ihr zuwandten, einen Moment in Bewunderung aufleuchteten, um dann sich distret in halben, verstoßenen Blicken den Genuß des Anblicks zu gönnen, den eine so ammutvolle Erscheinung bot, da fiel es über ihn wie dunkle Nacht, trotz des leuchtenden und prächtigen Bildes, das das Foyer bot.

Freiherr von Selden trat auf Frau Elisabeth zu.

Sie stellte sofort die beiden Herren einander vor die sich verbeugten, einen Blick wechselten, wie es Gewohnt war oder Kämpfer um dasselbe Ziel.

Aber nur einen Augenblick erschien dem Herrn vor Selden der Affessor Hörner, der Rechtsvertreter und Vermögensverwalter Frau Elisabeths gefährlich.

Der ernste, krankhaft bleiche, düstere Gesicht wirt schwerlich ihr Wohlgefallen erwecken. Nur ihre angeborene Gutmütigkeit überfahret ihn mit Aufmerksamkeit. Jedenfalls werde ich suchen, von ihm, als best Quelle, zu erfahren, wie groß das Vermögen ist, das er zu verwalten hat.

So dachte Kurt von Selden, während Dora Schlichter allerlei kleine geistreiche und pikante Bemerkungen machte, die er mit halbem Ohr vernahm und mit einem blasierten Nicken beantwortete.

Zu seinem großen Vergnügen aber bemerkte Kurt von Selden doch die Anstrengungen, die die Gesellschaft machte, ihm zu gefallen.

(Fortsetzung folgt.)

LESSING »SWIFT«

EINE HERRLICHE ZIGARETTE OHNE KONKURRENZ!

5 Pfg.

Gräfin Mariza
Die epochemachende
5
ZIGARETTE
VON
JASMATZI & SOHNE
DRESDEN U. KÖLN

Marken-Damen- u. Herrenfahräder
gegen niedrigste Anzahlung sowie Teilzahlung mit Vorbehalten u. Continental-Bereifung verkauft zu konkurrenz. billigen Preisen
Willy Cramer, Bieffenstraße 19.
Rein Laden.

Wringmaschinen u. Wringwalzen
in vorzüglicher Qualität, liefert zu billigsten Preisen
Hermann Wendler, Aue,
Telefon 56 und 60. Wettinerstraße 38.

Ehrhard Meyer, Aue i. Erzgeb.
Wettinerstraße 22

Zopf- und Perückenfabrikation.
Spezialwerkstatt für moderne Haarbefestigung.
Garantie der Verwertung von mitgegebenem Wuschhaar.

Bücher-Revisor K. F. Becker
Schönau/Chemnitz Mühlgasse 3

übernimmt noch Finanzierung von Geschäften, Moratoriumsverhandlungen, sowie Steuerberatung, Bilanz- und Buchprüfung, Neueinrichtung und laufende Fortführung der Bücher. - - -
Ia. Referenzen. Telefon 694 Amt Limbach i. Sa.

Kammerjäger Diefmann

(Mitglied des Verbandes Deutscher Jagdleiter-Befähigungs-Betriebe)
ist gegenwärtig in Aue und Umgebung und verrichtet radikal unter einjähriger schriftlicher Garantie Netzen, Netze, auch bei gefüllten Scheunen, Wägen, Schwaden usw. nach altem bewährter Spezial-Methode. Erfolg bereits sichtbar in wenigen Minuten. Zahlreiche staatliche Anerkennungen. Bestellungen erbitte sofort an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Erlichte Geschäftstücht. Leuten in eign. Wohnung

Etagengeschäft
bezw. Verkaufsstelle in Textilwaren spez. Damenwäsche. Gar. hoch Verb. Beding. 2-300 Mk. verfgb. Kapital.
Off. u. D. J. 9718 an Rudolf Mosse, Dresden.

Gürtler,

auf Rannen und Platten gut eingearbeitet, werden sofort gesucht.
E. Hartmann, Hotel-Silberwarenfabrik
München, Albrechtstraße 25.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen

Schnitt- u. Stanzenbauer

für unsere Werkzeugmacherei. - Lebiger bevorzugt.
Ebenesen & Köster, Neumünster i. S.
Kleinmünster- und Metallwerke.

Sauberes, feißiges

Dienst-

mädchen,

welches schon in besserem Hause gebildet hat, sucht zum baldigen Eintritt
Frau M. Dieckmann,
Kohnerstraße 12.

Suche ein zuverlässiges, ehrliches

Mädchen,

nicht unter 18 Jahren, die zu Hause schlafen kann, für sofort oder 1. März.
Zu erst. im Auer Tagesbl.

Sauberes

Schulmädchen
wird sofort gesucht.
Wettinerstraße 38, II v.

Zur Linde Lindenstraße.
Seute großer
Fastnachts-Rummel.
Der komische Nag
mit seinen neuesten Schlägern ist wieder da.
- Eintritt frei. -
Freundlichst laden ein **Reinhard Roth u. Frau**
und der komische Nag.

Dramatische Gesellschaft
G. B. Aue.
Am Auermittwoch, den 25. ds. M.
und Donnerstag, den 26. ds. M. im
„Bürgergarten“:
Afchermittwoch
Schwanz in 3 Akten von Hanns Fischer u. Josef Jarno.
Anfang 8 Uhr. Ende 1/11 Uhr.
Rationierung nur für Donnerstag, den
26. Februar, im „Friedhaus zum Löwen“, Markt.

Sängerriege Arion
des Vereins Turnerschaft v. J. 1878
Sonnabend, den 28. Februar 1925, abends 8 Uhr,
im Schützenhaus Aue

Liederabend
unter gütiger Mitwirkung des Herrn Hans Soph
mit seinen selbstverfaßten Liedern zur Laute.
Programm-Vorverkauf 4 L.-RM bei Arno Reich,
Wettinerstraße 58, E. Schmidt, Schützenhaus Aue.
Ergebnis ladet ein der Vorstand.

Deutscher Seeverein
- Zweigverein Aue. -
Alle Mitglieder werden hierdurch besonders aufmerksam gemacht auf dem am kommenden
Freitag, den 27. Februar, abends 8 Uhr
im Muldentheater
stattfindenden Lichtbilder-Vortrag des Herrn
Kapitän Diersch v. d. Breslau
„Vom Schiffsjungen zum Kapitän“
Es bittet um zahlreiche Beteiligung der Vorstand.
Aue, den 24. Februar 1925. Dir. Zeidler, Vors.

Hausfrauen! kauft nur Scheuertücher

Nur echt mit diesem Etikett.
zu haben in allen einschl. Detailgeschäften
Größtenteils zum Bezugspreis nach:
Gebrüder Frieze, Aktiengesellschaft
Königsplatz Dresden.

ADCA
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig
Unsere außerordentliche Generalversammlung vom 25. Dezember 1924 hat beschlossen, das Grundkapital nach Abschluß von 200 Millionen Reichsmark Aktien im Verhältnis 50 : 1 auf 50 Millionen Reichsmark zu vermindern. Nachdem der Umwandlungsplan der Aktionäre einstimmig angenommen ist, werden wir unsere Aktien auf, von 200 Millionen Reichsmark auf 50 Millionen Reichsmark zu vermindern. Gegenüber dem Aktien über 1000.-, 500.-, 200.- und 100.- die gegenwärtig als Mittel und Gehaltsausweis dienen, werden die Aktien mit Nummernverhältnissen entsprechend die Mittel der Aktien auf das oben erwähnte Verhältnis und die Aktien der übrigen Kategorie auf einen zweiten Formular, letztere gegeben nach dem obigen Verhältnis, der Nummerfolge nach geordnet zu veröffentlichen.
Die Umwandlung kann erfolgen bis zum
26. März 1925 einschließend

1) in Leipzig bei uns;
2) bei unseren sämtlichen Niederlassungen:
a) in Berlin bei der Direction der Deutsche-Genossenschaft, dem Bankhaus S. Borchardt;
b) Chemnitz außer bei unserer Filiale Chemnitz bei der Direction der Deutsche-Genossenschaft Filiale Chemnitz;
c) Dresden außer bei unserer Abteilung Dresden bei der Direction der Deutsche-Genossenschaft Filiale Dresden;
d) Frankfurt a. M. bei der Direction der Deutsche-Genossenschaft Filiale Frankfurt a. M.;
e) Hamburg bei der Norddeutschen Bank in Hamburg;
f) München bei der Bayerischen Hypothek- und Wechselbank, Direction der Deutsche-Genossenschaft Filiale München;
g) Braunschweig bei der Braunschweigischen Bank und Kreditanstalt Filiale Braunschweig;
h) Dessau bei der Anhalt-Deutschen Landesbank, Direction der Deutsche-Genossenschaft Filiale Dessau;
i) Essen-Buhr bei der Direction der Deutsche-Genossenschaft Filiale Essen-Buhr;
k) Köln bei dem A. Schaafhausen'schen Bankverein A.-G., Bureau Bank-Verein, Minnberg, Fischer & Comp.;
l) Mannheim bei der Süddeutschen Deutsche-Genossenschaft A.-G.;
m) Weimingen . . . Bank für Thüringen vorm. R. H. Strupp A.-G., während der üblichen Geschäftsstunden.
Die Mittel der Aktien über 1000.- werden auf 40 Reichsmark abgestempelt, dagegen werden für jede eingereichte Aktie über 10000.- vier neugedruckte Aktien über je 100 Reichsmark, 5000.- zwei „Aktien“ über je 100 Reichsmark, 2000.- eine Aktie über 40 R. M. und ein Anteilchein über 4 R. M., 1000.- ein Anteilchein über 10 Reichsmark, 500.- ein Anteilchein über 5 Reichsmark und dem Vielfachen hiervon werden neugedruckte Aktien über 20 oder 100 Reichsmark bzw. abgestempelte Aktien über 40 Reichsmark im entsprechenden Verhältnis ausgetauscht.
Um die Ausgabe der für alle Teile anbezogenen Anteilcheine zu vermeiden, werden die Einreichungstermine bei den Aktien über 1000.- und 1000.- auf Wunsch eines etwa erforderlichen Spätereinsatzes zum und kundlich vermindert.
Ferner werden die Einreichungstermine, soweit möglich, auf Wunsch anstelle von neuen 100 und 20 Reichsmarkaktien in entsprechenden Gesamtnennbeträgen neue Aktien über je 1000 Reichsmark auszugeben.
Die Rückgabe der abgestempelten Aktienmängel der 1000 R. Reichsmark und die Auskündigung der für die übrigen Aktien eingetauschten Anteilcheine erfolgt, falls dies nicht sofort möglich ist, gegen Rückgabe der von den Einreichungsterminen ausgegebenen Quittungen. Die Stellen sind berechnigt, aber nicht verpflichtet, die Legitimation der Vorgesiger dieser Quittungen zu prüfen.
Die Abstempelung sowie die Auskündigung von Aktien und Anteilcheinen erfolgt bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt und ihren Niederlassungen in allen Fällen und bei den übrigen Einreichungsterminen im Schalterverkehr provisorisch. Letztere berechnen die üblichen Gebühren, falls die Umstellung im Wege der Korrespondenz vorgenommen wird.
Da bereits vor Ablauf der oben genannten Frist, und zwar vornehmlich vom 1. März ab, nur noch die auf Reichsmark lautenden Aktien, nicht aber mehr Papiermarkaktien und Anteilcheine, lieferbar sein werden, wird es im Interesse unserer Aktionäre liegen, die Abstempelung bzw. den Umtausch recht bald zu veranlassen.
Leipzig, im Februar 1925.
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt
Peterson. Schöen.

Tüchtiger, fleißiger Kaufmanns-Lehrling
wird Oftern noch eingestellt.
Angebote unter „N. S. 1002“ an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Aufwartung
gesucht.
Sparpflanzhaus Schubert.

Jüng. Kontoristin
die Stenographie und Schreibmaschine perfekt beherrschen muß, für sofort gesucht.
Spezialhaus Camillo Gebhardt,
Bahnhofstraße Aue Eds Reichstr.

Drucksachen
in sauberster Ausführung liefert schnell und preiswert die Buchdruckerei des
Tageblattes.

Am Montag, den 23. Februar, verschied nach kurzem Leiden unsere geliebte, unermüdlich sorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
Frau Ottilie verw. Kamprath geb. Kresse
im Alter von nahezu 75 Jahren.
In tiefem Schmerz
Marie Steubler geb. Kamprath
Martha Hentschel geb. Kamprath
Hans Steubler
Paul Hentschel
und Enkelkinder.
AUE, den 24. Februar 1924.
Die Beisetzung findet in Altenburg statt. Blumenschmuck dankend abgelehnt.

DANK.
Für die herzlichen und wohlthuenden Beweise der Liebe, Achtung und Verehrung, sowie die Blumenpenden und das zahlreiche Geleit beim Heimgang unseres so teuren Oatzen und Vaters,
Herrn Theodor Albert Reich
sprechen wir nur hierdurch allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank aus, ganz besonders der Firma Ernst Oeßner, A.-O., und ihren Beamten sowie den Hausbewohnern und Nachbarn.
Charlotte verw. Reich und Sohn Gerhard
nebst allen Hinterbliebenen.
AUE, den 24. Februar 1925.

Für die erwiesene Liebe, Aufmerksamkeit und Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, des
Herrn Postassistenten Adolf Ullmann
sagen wir nur hierdurch allen unseren
herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.